



Johannes Groschupf

LOST PLACES

Oetinger 2013 • 239 Seiten • 12,99 • ab 14 • 978-3-8415-0248-3

Chris, Moe, Lennart, Steven und Kaya sind Urban Explorers und entdecken verlassene Gebäude, so genannte *lost places*, in Berlin. Die Handlung setzt ein zu Beginn der Sommerferien, die für die Jugendlichen unterschiedlich beginnen. Während Moe, Kaya, Chris und Steven einfach entspannen möchten, muss sich Lennart damit auseinandersetzen, dass er ein Schuljahr wiederholen muss. Seine Eltern verbringen ohne ihn ihren Urlaub in Italien und er müsste eigentlich lernen. Doch Lennart, der zugleich der Ich-Erzähler der Geschichte ist, hat keine Lust, erkundet mit seinen Freunden die Clubszene, gerät in eine Schlägerei und entdeckt schließlich in einem verlassenen Gebäude eine Leiche. Und plötzlich werden die

Wochen aufregend, Bandidos jagen die Jugendlichen und diese geraten immer mehr in Gefahr ...

Mehr soll zu der Geschichte, die sich nur über wenige Wochen erstreckt, nicht verraten werden. Es ist ein Roman für jugendliche Leser und Leserinnen, die gerne Spannendes lesen, sich jedoch von „dicken“ Büchern abschrecken lassen. Die Kapitel sind kurz und tatsächlich überwiegt die Handlung, auf innere Spannung sowie Entwicklung der Figuren wird weitestgehend verzichtet. Lennart ist die Hauptfigur, er erzählt die Geschichte und es sind seine Schilderungen, die die anderen Figuren beschreiben. Trotz der Ich-Erzählperspektive bleibt aber Lennart relativ eindimensional, ihm fehlt eine gewisse Tiefe. Auch die anderen Figuren entsprechen mehr bestimmten Typen, die sich im Laufe der Handlung nicht besonders entwickeln. Aber auch die Handlung der Geschichte wirkt etwas konstruiert, beginnt sehr spannend und wird relativ schnell aufgelöst. Sie beginnt mit der Entdeckung der Leiche, was aber schnell in den Hintergrund gerät. Die fünf Jugendlichen finden Drogen, die den Bandidos gehören. Doch auch das schafft der Autor nicht, auszubauen. Dieser Erzählstrang wird schnell abgehandelt, die Handlung wirkt vorhersehbar und der Autor schafft es nicht, mit Erwartungen der geübten Leser und Leserinnen zu brechen.

Auch die Sprache überzeugt leider nicht, denn die Jugendlichen verfallen in eine Jugendsprache, die fast genauso unglaubwürdig ist wie die Handlung an manchen Stellen.

Doch trotz dieser Kritik, die sich eher an die geübten Leser richtet, ist der Roman sicherlich für jene Leser und Leserinnen interessant, die als „Lesemuffel“ gelten und zunächst mit spannender, aber nicht komplexer Literatur erreicht werden müssen. Genau das ist der Roman *Lost Places*, ein Roman, der, so deutet es auch diese Literaturkritik an, nicht alle Kriterien einer literarischen Wertung erfüllt. Aber es ist ein Roman, der auch notwendig ist, und zwar genau für die Leserschaft, die erst zum Lesen herangeführt werden muss. Und es ist ein Roman mit einem männlichen Ich-Erzähler, was man auch nicht unterschätzen darf.